

Gämsheide (*Loiseleuria procumbens*)

Die Meisterin der Hochgebirgsanpassung



Gefährdung – Schutzstatus

Landesweit:

Sbg.: (keine Angaben) OÖ: (keine Angaben)

Stmk.: (keine Angaben) NÖ: (keine Angaben)

Ktn.: vollk. geschützt W: (keine Angaben)

Bgld.: (keine Angaben) T: (keine Angaben)

Vbg.: (keine Angaben)

Bundesweit: (keine Angaben)

Europaweit: geschützter Lebensraumtyp „Boreoalpines Grasland auf Silikatsubstraten“ nach FFH-RL Anh. I

Bestimmungsmerkmale

- Blütezeit: Juni bis Juli
Wuchshöhe: niedrig (meist 5 bis 10 cm), selten bis 40 cm
Wuchsform: reich verzweigt, teppichartiger Zwergstrauch
Blüten: roter Kelch und rosa Blätter, rote Fruchtkapsel, Vorsicht: giftig!
Blätter: wechselständig, immergrün und ledrig
Blattrand nach unten gerollt
Standort: Silikatgestein
Familie: Heidekrautgewächse (*Ericaceae*)


Verwechslungsgefahr

Alpen-Krähenbeere (*Empetrum hermaphroditum*):
schmalere Blätter, die quirlständig um den Stängel angeordnet sind, die Beeren sind schwarz

Version 4.0

Fotos: K. Krimberger,
Atlas der Alpenflora
II. Auflage
ÖAV Archiv

Mit Unterstützung von Bund und Europäischer Union

 Bundesministerium
Landwirtschaft, Regionen
und Tourismus

 LE 14-20
Entwicklung für ein Leben im Raum

 Europäische
Landwirtschaftslandschaft für
die Entwicklung des
ländlichen Raums
Hier verbindet Europa in
die nächsten Gebiete

Gämsheide (*Loiseleuria procumbens*)

Die Meisterin der Hochgebirgsanpassung

Lebensweise – Ökologie

Die Gämsheide steigt auf die höchsten Grate bis 3.000 m Seehöhe mit Temperaturen zwischen -40°C und $+50^{\circ}\text{C}$ und Windgeschwindigkeiten weit über 100 km/h. Unter solchen Bedingungen bleiben die Böden karg. Die Gämsheide kann aber über die Jahre hinweg Humusschichten bis zu einem Meter aufbauen und lebt in Symbiose mit Wurzelbakterien, um sich die wenigen Nährstoffe besser zu erschließen. Mit ihrer kräftigen Hauptwurzel kann sie tief in den Boden eindringen und Wasser aufnehmen.



Klimaanpassung

Die Gämsheide ist widerstandsfähig gegen Wind, Hitze und Frost. Sie hat mehrere „Tricks“ auf Lager, um unter diesen unwirtlichen Bedingungen leben zu können. Ihr Blätterdach bildet ein „Glashaus“, sodass im Inneren des Zwergstrauchs Wärme und Feuchtigkeit erhalten bleiben. Der Temperaturunterschied zwischen Außen und Innen kann dabei bis zu 10°C betragen. Die ledrigen Blätter, die nach unten gerollt sind, helfen ebenfalls, nicht zu viel Wasser zu verlieren. Durch die verstärkte Einlagerung von sogenannten Anthocyanen (Pflanzenfarbstoffe) ist die Pflanze vor der starken Sonneneinstrahlung geschützt. Daher kommt auch ihre rosarote Farbe. Und um mit der kurzen Vegetationszeit in solchen Höhen zurecht zu kommen, legt die Gämsheide ihre Blüten bereits im Vorjahr an.



Wissenswertes

Der Name „Gämsheide“ leitet sich davon ab, dass sie im hochalpinen Winter als energiereiche Nahrung für Gams, Steinbock oder Schneehuhn dient. Sie ist auch unter den Namen *Alpenazalee* oder *Alpenheide* bekannt. Die Gämsheide kann als Zwergstrauch über 50 Jahre alt werden und bildet wie Bäume an ihren verholzten Zweigen Jahresringe. Die Breite der Jahresringe liegen bei der Gämsheide allerdings unter 1 mm. Das zeigt, wie langsam Wachstum unter solch rauen Bedingungen vor sich geht.